

„Österreichs Überlegungen und Rolle im Tschad“

Rede von Bundesminister Mag. Norbert DARABOS
Im Rahmen des Informationstages "Herausforderung Tschad"

27.11.2007

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, heute hier im Ringturm sein zu dürfen im Rahmen des Informationstages „Herausforderung Tschad“ und möchte gleich zu Beginn der Landesverteidigungsakademie und insbesondere dem Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement zur Zusammenstellung des Programms gratulieren.

Hochkarätige Experten aus dem Bereich der Sicherheitspolitik und der Diplomatie, Vertreter der Vereinten Nationen und der Europäischen Union sowie von Nichtregierungs-Organisationen werden heute etwas sehr wichtiges tun:

Sie werden die medial in den vergangenen Tagen sehr aufgeheizte Debatte um Friedenseinsätze in Afrika und um die Tschad-Mission im speziellen **VERSACHLICHEN**.

Diese Info-Veranstaltung ist ein Angebot an sachkundiger Information über den Tschad selbst und die EU-Mission im Tschad. Sie ist – wenn Sie so wollen – als eine Art „Plädoyer“ für die Versachlichung der gesamten Debatte zu verstehen.

Offener Meinungs- und Informationsaustausch statt Polemik.

Objektiv statt populistisch.

Ich bin überzeugt, dass der heutige Tag für Sie interessant und informativ sein wird. Nutzen Sie auch die Gelegenheit mit den anwesenden Experten ins Gespräch zu kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Auch wenn in verschiedenen Regionen Afrikas durchaus positive Entwicklungen in Richtung Friede und Stabilität zu bemerken sind, scheint es so, dass auf diesem Kontinent leider Konflikte auch längerfristig die Regel denn die Ausnahme sein werden. Hungersnöte, Epidemien und andere humanitäre Katastrophen verschärfen die Situation und sind zum Teil unmittelbare Folge von gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Leidtragender ist wie so oft die Zivilbevölkerung. Nach einer Schätzung des UNHCR befanden sich im Jahr 2006 ca. 2,4 Millionen Flüchtlinge und 6,8 Millionen intern Vertriebene in Afrika.

Die größten Flüchtlingsströme verzeichnet der Bereich der Großen Seen oder das Länderdreieck Sudan - Zentralafrikanische Republik - und eben der Tschad.

Im Osten des Tschads spielt sich derzeit – während wir hier diese Veranstaltung abhalten – eine humanitäre Katastrophe ab. 250.000 Flüchtlinge aus der angrenzenden Bürgerkriegsregion Darfur und etwa 170.000 Vertriebene aus dem Tschad selbst leben in großen Flüchtlingscamps – die meisten davon traumatisierte Frauen und Kinder. Ich habe Anfang Oktober selbst Flüchtlingslager der Vereinten Nationen besucht und mir ein Bild von der Situation gemacht. Obwohl persönliche Empfindungen keine politische Kategorie sind, möchte ich trotzdem an dieser Stelle sagen, dass es mir persönlich sehr nahe ging, zu sehen, wie tausende Menschen in permanenter Angst, in großer Armut und ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft leben müssen.

Im Tschad herrscht eine Situation, die nicht tragbar ist. Aus diesem Grund hat die Europäische Union einstimmig beschlossen, eine humanitäre Unterstützungsmission im Osten des Tschad und im Norden der Zentralafrikanischen Republik zu starten.

In der Europäischen Sicherheitsstrategie setzt sich die EU ganz klar das Ziel, eine stärkere Rolle und Verantwortung für Frieden und Sicherheit in der Welt zu übernehmen. Für mich ist dieser nunmehr anlaufende Friedenseinsatz ein wichtiges Zeichen hierfür.

Es handelt sich um eine autonome Mission der Europäischen Union, der ein Beschluss des Weltsicherheitsrates sowie ein einstimmiger Beschluss im Rat der Europäischen Union zugrunde liegt. Die Mission wird von der gesamten Staatengemeinschaft mitgetragen.

Parallel zum EU-Militäreinsatz startet die UNO eine Polizeimission im Tschad. Das Militär wird mit der Schaffung eines sicheren Umfeldes auch den Aufbau dieser UNO-Präsenz möglich machen.

Primäres Ziel der gesamten Operation ist der Schutz und die Unterstützung der Flüchtlinge und der Hilfsorganisationen. Wir werden mithelfen, den Flüchtlingen ein Sicherheitsgefühl zu geben, damit sie wieder Hoffnung schöpfen und in ihre Dörfer zurückkehren können. Und wir werden den Menschen medizinische Hilfe anbieten. Das ist für mich ganz klar eine humanitäre Aufgabe. Was gibt es menschlicheres als Menschenleben zu schützen?

Lassen Sie mich auch einen weiteren Aspekt aufzeigen: Entwicklungen in Afrika haben zunehmend auch Auswirkungen auf Europa.

„Wenn Afrika anfängt, seine Krisen zu exportieren, werden wir Europäer die Hauptleidtragenden sein.“

Dieses Zitat stammt nicht von mir, sondern vom ehemaligen deutschen Außenminister Joschka Fischer. Ich teile seine Einschätzung.

Wir dürfen unsere Augen nicht länger von Afrika abwenden, wir müssen sie vielmehr auf Afrika richten.

Afrika ist von großer Bedeutung für die Sicherheit Europas und damit auch für Österreich. Wenn wir nicht Hilfe zur Selbsthilfe leisten – letztlich muss Afrika selbst aktiv werden – ,wird das längerfristig auch Auswirkungen auf die Flüchtlingsbewegungen nach Zentraleuropa haben. Die militärische Sicherheit ist dabei nur ein Aspekt – es geht hier natürlich auch um Entwicklungshilfe, um Projekte im Aussöhnungsprozess, um den Aufbau im zivilen Bereich. Wir müssen umfassend verhindern, dass die Krisen aus Afrika nach Europa exportiert werden.

Meine Damen und Herren!

An der Europäischen Mission im Tschad nehmen mit derzeitigem Stand insgesamt 15 verschiedene Nationen teil, darunter auch neutrale oder allianzfreie Länder wie Irland, Schweden und Finnland – und eben auch Österreich. Irland stellt den Kommandanten.

Neutral sein, heisst nicht, die Augen zu verschließen und sich zurückzulehnen, wenn Menschen in höchster Not unsere Hilfe brauchen. Aktive Neutralitätspolitik bedeutet, aufzustehen und etwas zu tun, wenn

humanitäre Hilfe erforderlich ist. Und ich bin der Meinung, dass neutrale Länder wie Österreich oder Irland geradezu prädestiniert dafür sind, Friedensmissionen auf Basis eines soliden UNO-Beschlusses zu unterstützen.

Das Einsatzmandat der Österreicher im Tschad wird bis vorerst 30. Juni 2008 gelten. Nach einem halben Jahr werden wir eine Überprüfung des Einsatzes vornehmen. Die maximale Dauer wird ein Jahr sein. Die gesamte EU-Mission ist auf ein Jahr begrenzt.

Ein Vorauskontingent wird in einigen Tagen entsandt, das Hauptkontingent wird im Dezember folgen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch etwas klarstellen zur in den vergangenen Tagen in der veröffentlichten Meinung sehr emotional geführten Sicherheitsdebatte:

Ja – es gibt ein Risiko im Tschad. Es gibt bei jedem Auslandseinsatz für die Soldatinnen und Soldaten ein Risiko. Wenn wir nur dort hingehen, wo ein Risiko 100 % auszuschließen ist, brauchen wir nirgendwo hingehen. Jeder Polizist, der auf der Straße Dienst versieht, kann nicht ausschließen, im Notfall seine Waffe gebrauchen zu müssen.

Wir beobachten die Sicherheitslage ganz genau. Ich bekomme fast täglich Berichte mit Lagebeurteilungen. Das Risiko ist kalkulierbar – andernfalls hätte ich diesem Auslandseinsatz nicht zugestimmt. Unsere Truppen sind NICHT im Bürgerkriegsgebiet von Darfur im Einsatz. Das Bundesheer ist gemeinsam mit seinen Partnern im Bereich

der Flüchtlingscamps im Osten des Tschad präsent. Das Sicherheitsrisiko wird von Experten aus meinem Haus und auch aus der Europäischen Union derzeit als „mittel“ eingestuft. Wenn es null Sicherheitsrisiko im Tschad gäbe, bräuchte man die EU-Truppe zum Schutz der Zivilbevölkerung nicht.

Das österreichische Kontingent ist sehr gut auf die Situation vorbereitet. Der Einsatzvorbereitung wurde größtes Augenmerk geschenkt. Ich konnte mich davon persönlich erst am vergangenen Freitag im Zentrum für Einsatzvorbereitung in Götzendorf überzeugen.

Wir sind auch nicht unerfahren, was Afrikaeinsätze betrifft. Sogar der erste Auslandseinsatz des Österreichischen Bundesheeres fand in Afrika statt: Nämlich Anfang der 1960er Jahre im Rahmen der UNO im Kongo. Seit damals nahmen wir an 14 verschiedenen Afrika-Missionen der UNO oder der Europäischen Union teil. Wir sind derzeit mit Stabsoffizieren an vier Afrika-Missionen beteiligt – Westsahara, Westafrika, Äthiopien und Sudan.

Das starke Engagement Frankreichs im Rahmen der Mission wird von vielen – verständlicherweise – skeptisch betrachtet. Weil Frankreich schon auf der Seite der tschadischen Regierung gekämpft habe, bestünde die Gefahr, dass die EU-Truppe von der Bevölkerung nicht als unparteilich wahrgenommen werde.

Diese Gefahr werden wir – die 15 teilnehmenden Staaten – gar nicht erst aufkommen lassen. Hier steht die Glaubwürdigkeit der Europäischen Union im Bereich der Friedenssicherung auf dem Spiel. Das wissen alle

Beteiligten – auch Frankreich. Die EU-Missionen waren bisher immer unparteilich. Und das wird bei der Tschad-Mission nicht anders sein.

Unparteilichkeit ist ein zentrales Wesensmerkmal dieses Einsatzes.

Die EU-Truppe wahrt auch im Tschad seine neutrale Haltung: Wir stehen nicht auf der Seite einer Konfliktpartei. Wir stehen auf der Seite der Zivilbevölkerung und der Flüchtlinge!

Meine Damen und Herren!

Wir stehen Afrika bei der Lösung eines gravierenden politischen und humanitären Problems solidarisch zur Seite.

Auch wenn der Einsatz für uns selbst nicht risikolos sein mag, wir haben einfach die Verpflichtung zu helfen. Wir haben zur Sicherheit auf dem afrikanischen Kontinent beizutragen. Stabilität in Afrika wird letztlich auch uns in Europa zu Gute kommen.

Das Bundesheer ist für diesen herausfordernden Einsatz gerüstet und wird dies – allen Kritikern zum Trotz – unter Beweis stellen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!